

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 45 (1940-1941)
Heft: 5

Artikel: Die 11 Pakete
Autor: Schorno, Gertrud
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314137>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

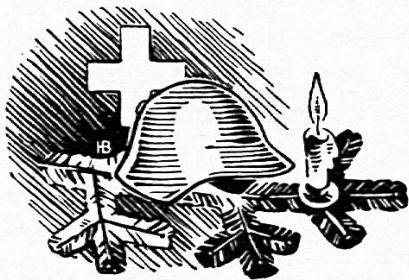
Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freundinnen-Kalenderchen für die jungen Mädchen. Herausgeber: Schweizerischer Verein der Freundinnen junger Mädchen. Preis: 30 Rp. Für Bestellungen von mindestens 10 Stück an 20 Rp. pro Stück, plus Porto.

Durch das freundliche, lehrreiche Kalenderchen erfahren die jungen Mädchen Adressen von Heimen, Stellenvermittlungs- und Erkundigungsbureaux, Bahnhofwerke, Sonntagsvereinigungen usw.; sie werden auf verschiedene Berufe aufmerksam gemacht und auf die nötige Vorbildung dafür. Das Kalenderchen eignet sich ausgezeichnet zu Geschenkzwecken in Schulen, Sonntagsschulen usw. Bezugsquelle: Frl. A. Eckenstein, Basel, Dufourstrasse 42.

Aktion Soldatenweihnacht 1940



Zur historischen Karte «Wehrhafte Schweiz»: Es ist keine Zufälligkeit, dass diese historische Karte auf Weihnachten 1940 herauskommt. Sie wurde im Hinblick auf das nächste Jahr, dem 650jährigen Geburtstag der Eidgenossenschaft erstellt und macht somit die Ouverture zu dieser Gedenkfeier. Als Festkarte, als gehaltvollste Erinnerung an die Mobilisation 1939—1940, aber

auch als lehrreiches Geschichtsmittel gebührt ihr ein würdiger Platz in jeder Schweizerfamilie. Sie wird demnächst durch die Post in jeden Briefkasten eingeworfen. Sollte sie nicht darin vorliegen, ist sie bei der Zentralstelle der Aktion Soldatenweihnacht, Effingerstrasse 3, Bern, sowie im Buchhandel erhältlich. An alle geht die Aufforderung, das seltene Werk zum Preise von Fr. 2.— zu kaufen. Bedenkt, dass der Reinertrag es ermöglicht, unsere braven Soldaten im Felde zu beschenken, unsere hilfebedürftigen Wehrmänner und ihre Familien mit warmer Wäsche zu versorgen. Ein jeder Schweizer, eine jede Schweizerin mache sich zur selbstverständlichen Pflicht, durch Kauf der Karte «Wehrhafte Schweiz» die Aktion Soldatenweihnacht 1940 zu unterstützen! Zusätzliche freiwillige Beiträge sind auf den Postcheck der Karte III 7017 einzuzahlen.

Die 11 Pakete

November 1939. Nachdenklich hängte ich den Hörer auf. Die eindringlich ernste Stimme des Hauptmanns, eines Verwandten, bat um Hilfe für seine Kompagnie. Väter von kinderreichen Bergfamilien, deren persönliche Ausstattung so bescheiden, nein, sogar ärmlich ist, stehen da, betreuen unsere Heimat und — frieren. Es fehlt eigentlich an allem.

Der Entschluss ist gefasst: keine Weihnachtsarbeiten, dafür die kostbare Zeit ausfüllen mit Stricken. Ich werbe, ich rede und beschwöre, meine Freundinnen, Kolleginnen und Bekannten nehmen Anteil, alle tun ihr möglichstes, oft fast Unmögliches — die Schublade füllt sich mit warmen Sachen. (Der Weihnachtsabend in der Kompagnie konnte schön und «voll Wärme» gefeiert werden.)

Erfreut erzähle ich meinen Zweitklässlern von unsern Plänen. «Jä, u de d' Chind vo de Soldate, hei si warmi Sache?» Ich verspreche ihnen, den Hauptmann zu fragen. Bald schon bringe ich einen langen Zettel her, der uns elf Familien verrät, wo überall wenigstens drei, sehr oft sieben und acht Kinder zu Hause bei der Mutter sind im einsamen, kalten Bergtal. Und auch das Alter der Kinder wollten wir wissen; da steht alles genau. Fast überall ist ein kleines Baby dabei!

« Dühr lueget für d'Soldate, u mir luege für ihri Chind! », verkündet siegesgewiss das warmherzige Bethli bei unserer Beratung. Es hat am Abend vor dem Einschlafen darüber nachgedacht, und es bittet die Mitschüler, die Mütter in das Geheimnis einzuweihen, sie sagen sicher nicht nein. Am andern Morgen schon werden mit dem Lesebuch Päcklein aus dem Schulsack gezogen, Chrigi muss sogar die Hutte zu Hilfe nehmen. Röbi holt in der Pause den Waschkorb; er wird halb voll. Um 11 Uhr jeweils geht's ans Auspacken, bunte, warme Sachen und Wäsche kommen zum Vorschein; die Baby-Dingerchen sind das Entzücken der Mädchen. O, wie herzig! O, wie nögkelig! Und da die tollen Bubenhosen, dieser dicke Lismer! Aber elf Pakete müssen wir bereithalten, das ist viel! Wir ziehen noch eine Klasse ins Vertrauen; sie helfen uns eifrig mit. Schon sind zwei Waschkörbe zum Ueberlaufen voll. Alle die Sachen sind den Kindern zu klein oder werden von den grössern Geschwistern nicht mehr benötigt. Alles ist sauber und geflickt. Spielsachen und Bilderbücher, Glinggeli und Schoggi sind öfters mit dabei (manch ein Kässeli durfte dran glauben!), und am Samichlausentag wollen wir die Kinderpakete machen.

Die Buben bringen dicke Schnüre und Packpapier. Die Mädchen helfen nach der Liste die Gaben verteilen. Eine glückliche Schar werkt nun in der Schulstube. Die einen mit der saubern Schrift schreiben die Begleitbriefe. Wieviel Gemüt und Herzenswärme spricht aus den einfachen Sätzlein! Die andern kleben voll Hingabe ein Bildlein vom Samichlaus, der mit dem schweren Sack durch den Schnee tritt und just das Paket hinträgt. Wenig konnten sie wissen, dass ihr kleines Kunstwerk in der fernen Berghütte einen Ehrenplatz finden sollte. Eifrig schaffen sie alle. Das Läuten wird zum Spielverderber — und doch ist daheim ja das zweite Geheimnis versteckt — der Dank für die guten Mütter. Daheim wird auswendig gelernt, jedes hat seine Aufgabe, die es zuverlässig löst.

Die Pakete sind bereit, die Adressen musste die Lehrerin malen, gross und deutlich. Der Samichlaus sieht ja nur bei Sternenschein und Mondlicht. Sie lesen: Eisten (Lötschental), Ergisch (Wallis), Saas im Saastal, Stalden (Wallis) u. a. m. — « Gället, alli wohne i de Bärge? » Der Leiterwagen rollt vors Schulhaus, die guten Rechner mit dem Portozettel und dem Geldsack, den uns der Hauptmann gespickt hat, fahren los mit einer seltenen Wichtigkeit.

Unterdessen ist's im Schulzimmer auch schon weihnachtlich geworden. Grüne Zweige mit glitzernden Ketten und klingenden Glöcklein tragen eine wohlige Ruhe in all die weitem Vorbereitungen. Alte Lieder ertönen immer schöner, gesprochen wird lauter und freier, der Blockflötenspieler gefällt uns jeden Tag besser. Und da ist mit einemmal der letzte Schultag da — um halb 5 Uhr dürfen die Mütter das Geheimnis erfahren. Die Kerzen am Fenster flackern leise, seliger Duft erfüllt den Raum, das ganz bescheidene Spiel beginnt. Das Kripplein mit Heu und dem nackten Kindlein, behütet von Maria, die gläubigen Hirten, die betenden Könige, alles zieht vorüber, einfach und wahr erschallen die Verse. Das war der Dank an die Mütter. Sie schienen überrascht und schieden beglückt.

Das Nachspiel, die zum Teil köstlichen, dann wieder rührend unbeholfenen Dankbriefe aus den Bergen, verschönte dann die ersten Schultage im neuen Jahr.

Gertrud Schorno, Bern.